

Babylon oder Jerusalem ?

Verkündigungsbrief vom 07.06.1992 - Nr. 22 - Joh 20,19-23

(Pfingstfest)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 22-1992

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Die Geschichte vom Turmbau zu Babel zeigt den Mißbrauch der menschlichen Sprache in Richtung innerweltliche Machtentfaltung ohne Gott und gegen Gott. Die Menschen in einer Zivilisation ohne Gott und einer Kultur ohne Liebe wollen sich mit ihren Wolkenkratzern großtun. Sie wollen sich in den Augen der Öffentlichkeit einen großen Namen machen. Menschen wollen sich mit ihren Bauwerken in den Augen ihrer Mitmenschen Anerkennung und Lob verschaffen. Bei diesem Versuch wird nur scheinbar die Einheit unter ihnen größer.

In Wirklichkeit wächst in einer Gemeinschaft ohne Gott nicht die echte Gemeinschaft unter den Menschen. Der einzelne kämpft um sein persönliches Ansehen auf Kosten des anderen. Wenn dies Tausende und Millionen von Menschen tun, dann nimmt die Solidarität unter ihnen auf längere Sicht nicht zu, sondern umgekehrt: Am Ende der Fahnenstange ist jeder der Feind und Konkurrent des andern. Aus Freunden werden Rivalen, da jeder sein eigenes Ich anbetet. Einer wird des anderen Wolf. Die Menschen verstehen sich untereinander nicht mehr, weil ihnen Gott als der allumfassende und gemeinsame Grundnenner fehlt. Da ist kein wirklicher Zusammenhalt, sondern ein Auseinanderdriften.

- Die Sprache bleibt nicht einheitlich, sondern jeder spricht seine eigene „Sprache“, besteht auf seiner Meinung. Eine riesige Spaltung und innere Trennung ist das Ende. So erfahren es die Menschen, wenn sie ihr eigenes Pfingsten zu produzieren versuchen. Ein Pfingstfest ohne den Heiligen Geist endet im chaotischen Babylon, wie wir es in unserer Gegenwart überall verspüren. Auch wenn uns dann die äußere Zerstreuung erspart bleibt, so nimmt doch die innere Diaspora immer mehr zu.

Viele Menschen sind isoliert und einsam. Sie erfahren die Grausamkeit der seelischen Diaspora. Menschlich und christlich verlaufen sich die einzelnen in alle Windrichtungen. Dauerhafte Beziehungen und echte Freundschaften nehmen ab.

- ❖ Das alles hat mit der Abwendung von Gott zu tun, mit der Geistlosigkeit der vielen, die ohne den Heiligen Geist leben.

Beim ersten Pfingstfest bewirkte der herabkommende Heilige Geist, daß die Apostel aus Galiläa beim öffentlichen Auftreten und Predigen die verschiedenen Sprachen der Anwesenden aus vielen Ländern und Nationen verstanden und sie in ihrer Landessprache anredeten. **Der Heilige Geist überwindet die Sprachbarrieren, weil er alle Sprachen beherrscht und den Seinen von dieser Fähigkeit mitteilt, soviel und wann er will.**

Beten wir zum Heiligen Geist, damit wir uns mit den Menschen verständigen können und sie sich mit uns.

- Damit meine ich nicht das philologische Verstehen sondern die Fähigkeit, aufeinander zuzugehen und einander im Heiligen Geist anzunehmen, der die Liebe ist. Anzunehmen auch in dem Sinn, daß wir die Sprache des Heiligen Geistes gemeinsam betrachten und verstehen, um dadurch die Zeichen der Zeit in seinem Licht zu erkennen.

Von den wirksamen Zeichen und Wundern des Heiligen Geistes ist prophetisch beim *Propheten Joel* (3,1-5) die Rede.

Der atl. Prophet spricht vorausschauend vom Heiligen Geist, der über die Menschen ausgegossen werden wird.

- Die Söhne und Töchter der Völker werden dann prophetisch begabt sein. Alte und Junge werden Träume, Visionen und Auditionen haben. Über Knechte und Mägde wird der Heilige Geist kommen. Und sie werden Propheten sein.

Joel spricht von Zeichen und Wundern am Himmel und auf Erden.

- Dazu gehört das weltberühmte Sonnenwunder von Fatima, das 70 000 Menschen am 13. Oktober 1917 in der Cova da Iria gesehen haben.
- Ein unübersehbares Zeichen Gottes auf der Erde ist das Rasenkreuz in Eisenberg an der Raab in Österreich. Ein deutliches und eindeutiges Zeichen des Heiligen Geistes auf dem Rasenboden.
- Am Firmament war ein weiteres Zeichen das berühmte Nordlicht in der Nacht vom 25. auf den 26. Januar 1938, das den zweiten Weltkrieg angekündigt hat. Die Königin der Propheten hatte es den drei Seherkindern gegenüber im Juli 1917 angekündigt.
- Daß wir beim Übergang von der End- in die Letztzeit in einer apokalyptischen Gegenwart leben, erkennt man auch an den Tränen aus Blut und Wasser an Statuen und Bildern Jesu und seiner Mutter.

Dies alles sind Vorzeichen für das Ende der Welt. Da wird sich zuvor noch die Sonne in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut. Denn die Natur kündigt den großen und schrecklichen Tag des Jüngsten Gerichts an.

- ❖ Für die große Masse der Ungläubigen ist leider aus diesem Gericht ein bloßes Gerücht geworden. Dadurch aber wird das Letzte Gericht nicht milder, sondern strenger werden. Der Massenunglaube entspannt nicht, sondern verschärft unsere Lage vor Gott, dem niemand entkommen wird.

Rufen wir den Namen des Herrn an und flehen wir zu ihm um sein großes, göttliches Erbarmen.

Nur so werden wir beim kommenden Gericht der Gerechtigkeit des Herrn entkommen und entrinnen.

- Der Heilige Geist unterrichtet die Menschen und bringt ihnen zum Bewußtsein, daß es eine Sünde gibt, die darin besteht, nicht an den göttlichen Erlöser Jesus Christus zu glauben.
- Der Heilige Geist überführt die Welt, daß es eine Gerechtigkeit gibt und ein Gericht, weil Satan, der Fürst dieser Welt bereits persönlich gerichtet ist. **Alle Menschen aber, die sich nach ihm und seinem Wollen ausrichten, folgen ihm nach auf dem Weg zum Gericht Gottes. Wenn sie sich nicht von ihm abwenden, folgen sie ihm hinein in die Verurteilung und Verdammung durch Gott.** Satan und seine Dämonen sind für immer in der Hölle. Die Menschen, die sich nicht eindeutig von ihnen distanzieren, folgen ihnen und werden für immer von Gott verworfen.

Machen wir es wie die Apostel. Nach der Weisung des Herrn haben sie sich um Maria, die unbefleckte, immerwährende und treueste Braut des Hl. Geistes geschart. Mit aller Hingabe und Inbrunst flehen sie um den verheißenen Tröster, den Hl. Geist.

- Gott sei Dank, daß sie sich eng um Maria versammelt haben. Denn ihr Glaube an das Kommen des göttlichen Beistands ist groß genug. Ihr Vertrauen, ihre Liebesehnsucht allein weitet genügend ihr Herz. Ihr Mitleiden allein hat es tief genug ausgehöhlt, um nun die göttliche Frucht der Erlösung, den Hl. Geist, in seiner ganzen Fülle zu empfangen.

Wer das unbefleckte Herz Mariens an die Stelle seines sündigen Herzens setzt, der zieht auf Grund ihrer Sehnsucht und Heiligkeit den Hl. Geist auf seine Seele herab.

Es bleibt unausdenkbar, mit welcher Demut und Hingabe sie den herabkommenden Hl. Geist am Pfingsttag anbetete und ihm dankte, damit er in ihr wirke, um in ihrem Herzen alle Auserwählten heranzubilden. Wir grüßen die immerwährende Braut des Hl. Geistes als die erste Mutter der Kirche, die in Wahrheit die Mutter aller Mitglieder am geheimnisvollen Leib Christi ist und bleibt. Wir huldigen unserer erhabenen und vollkommenen Mutter in der Ordnung der Gnade, unserer Königin in der Ordnung der Übernatur.

Dem Hl. Geist aber bringen wir den Glauben, das Vertrauen, die Anbetung, Liebe und Hingabe Mariens an sein Werk und Wirken dar.

Maria hat ihrem göttlichen Bräutigam als seine getreue Braut eine Überfülle an Dank und Sühne geschenkt. Das Herz Mariens ist unsere Bittschrift an den Hl. Geist, den süßen Gast unserer Herzen, der die Seele unserer Seele ist. Er möge durch Maria, die Mutter der Kirche, für die Kirche das Ende der Trennung und Spaltung innerhalb der Christenheit bewirken.

Alle Getauften sollen durch die Annahme der göttlichen Wahrheit in der Kirche Jesu Christi die volle Einheit wiederfinden.

Das vermag nur der Hl. Geist mit seiner allmächtigen Kraft durch Maria, seine immer zuverlässige Braut.

Zur Erreichung dieses großen Zieles in einem zweiten und wirklich neuen Pfingsten möge der Hl. Geist mit seinem göttlichen Licht die Seelen immer heiliger werden lassen.

Alle Gedanken, Herzensregungen und Willenstaten sollen von ihm ausgehen und die Seelen verwandeln.

Bitten wir an Pfingsten die Braut des Hl. Geistes, daß wir mit großer Sorgfalt und Genauigkeit die Einsprechungen, Eingebungen und Gnadenantriebe des Hl. Geistes beachten und annehmen.

- Denn durch sie hindurch schenkt er uns seine Gaben, Gnaden und Charismen, damit wir nicht eines Tages im verwirrten und verwirrenden Babylon, sondern im himmlischen Jerusalem landen.